

Ein langsamer, aber unumkehrbarer Prozess

Seit der ersten Weltfrauenkonferenz 1975 in Mexiko ist das Ziel, Frauen zu stärken, sie vor Ausbeutung, Gewalt und Diskriminierung zu schützen, fester Bestandteil der UN-Agenda. Was bislang fehlt, so **Charlotte Bunch**, ist eine Struktur in den Vereinten Nationen, die dieser gewaltigen Aufgabe wirklich gerecht wird. Die bestehenden UN-Frauenorganisationen sind dazu zu klein und zu schlecht ausgestattet. Daher mehrten sich über die Jahre Stimmen, die eine Reform und Stärkung dieser Struktur forderten. Nach etlichen Jahren der Diskussion hat die Generalversammlung am 14. September 2009 beschlossen, eine neue Frauenorganisation zu schaffen. Dies ist eine gute Nachricht. Nun ist es wichtig, so Bunch, dass die neue Organisation finanziell und personell angemessen ausgestattet und ihr Mandat so erweitert wird, dass sie auf Länderebene breit wirken kann.

Auch intern haben sich die Vereinten Nationen ein anspruchsvolles Ziel gesetzt. Auf der Vierten Weltfrauenkonferenz im Jahr 1995 in Beijing wurde die Maxime ausgegeben, bis zum Jahr 2000 Geschlechterparität bei Führungspositionen zu erreichen. Doch auch neun Jahre später ist die Organisation noch weit davon entfernt. **Camille Pampell Conaway** und **Jolynn Shoemaker** haben anhand von über 50 Interviews die Hindernisse für eine höhere Beteiligung von Frauen in der Friedenssicherung identifiziert und bieten Verbesserungsvorschläge an.

Eine stärkere Präsenz von Frauen in Friedensmissionen könnte auch dazu beitragen, der erschreckenden Zunahme sexueller Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikten entgegenzuwirken. Allein in den letzten 13 Jahren wurden laut UN in der Demokratischen Republik Kongo 200 000 Frauen und Mädchen vergewaltigt. Wie **Jan Arno Heßbrügge** schildert, versuchen die UN über ihre Strafgerichtshöfe, den Sicherheitsrat, den Generalsekretär und das Sekretariat dieser grausamen Praxis ein Ende zu bereiten. Dennoch scheint der Kampf fast aussichtslos, solange nicht wirksamer gegen die allgegenwärtige Diskriminierung von Frauen vorgegangen wird.

Daher ist die bessere Überwachung der Umsetzung des UN-Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau von entscheidender Bedeutung. Dieses nunmehr 30 Jahre alte Übereinkommen hat zwar bereits in vielen der 186 Vertragsstaaten die rechtliche und tatsächliche Situation von Frauen verbessert, wie **Heike Alefsen** und **Julia Raue** bilanzieren. Doch werden Frauen in vielen Ländern und Bereichen, vor allem in Ehe und Familie, nach wie vor diskriminiert und in ihren Menschenrechten verletzt.

Die UN haben das Ziel, Frauen zu stärken, sie vor Ausbeutung, Gewalt und Diskriminierung zu schützen, nur zum Teil erreichen können. Dennoch wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der langsam, aber unumkehrbar ist.



Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de